

Ostermarsch 2024

meine Mutter hat im zweiten Weltkrieg ihre Wohnung durch Bomben verloren. Nach dem Einschlag einer Bombe war die Wohnung nicht mehr zu benutzen und brannte vollkommen aus. Sie erzählte stets mit Schrecken vom Krieg. Ihr erster Ehemann kam als Soldat ums Leben. Mit demselben Schrecken erzählten die Flüchtlinge aus Osteuropa vom Krieg und von ihren Erlebnissen.

Genauso hören sich heute die Erzählungen vieler Kriegsoffer an, die uns als Flüchtlinge begegnen. Sie kommen aus Syrien, Afghanistan, Somalia, Irak und vielen anderen Ländern. In den letzten Jahren ist die Zahl der Flüchtlinge weltweit um ca 5 Millionen jährlich gestiegen. In den neunziger Jahren begannen auf dem Balkan auch wieder Kriege in Europa. Seit zwei Jahren gibt es Krieg in der Ukraine. Er spielt für den politischen Westen und für Deutschland eine besondere Rolle, weil sich plötzlich die alten Gegner des kalten Krieges zwischen Ost und West wieder einander gegenüberstehen.

Darum sprechen viele bei uns von einer Zeitenwende. Aber hat sich wirklich so viel verändert? Oder ist Krieg uns in Mitteleuropa nur wieder nähergerückt?

Und was bedeutet das Wort Zeitenwende? Sollen wir uns wieder an Krieg führen, kämpfen und Leiden gewöhnen, weil wir es über Jahre nicht zur Kenntnis genommen haben.

Eine wesentliche Antwort auf den zweiten Weltkrieg war die Gründung der UNO als Gestaltungsraum für internationalen Frieden, und die Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen als Völker und Menschen verbindender kirchlicher Zusammenschluss.

Beide müssen dringend erneuert und auf den Stand der Zeit gebracht werden, wobei der Ökumenische Rat seit langem kooperative Beziehungen zwischen den Ländern des Südens und des Nordens pflegt.

Oder heißt Zeitenwende, dass die UNO und der Ökumenische Rat nicht mehr zeitgemäß sein sollen?

Das würde bedeuten, ihre Erkenntnisse und ihre Bemühungen wären nicht mehr zeitgemäß, das würde bedeuten, Krieg ist zeitgemäß.

Krieg - das wissen wir - führt zu unfasslichen Zerstörungen, zu schwerem Leid und zur Zerstörung der Zukunft für alle Menschen.

Was das bedeutet, erfahren wir täglich von den Menschen, die ihre Länder wegen der Grausamkeit des Krieges verlassen mussten: Syrien, Afghanistan, Ukraine, Südsudan und viele mehr.

Sollen wir ihnen sagen: das ist jetzt nach der Zeitenwende normal?

Nein. Frieden bleibt unser Ziel. Frieden entsteht nicht durch Krieg, auch wenn man uns das neuerdings wieder weismachen will. Frieden entsteht durch nichts anderes als durch Gerechtigkeit.

Und weil es daran weltweit mangelt, gibt es für uns nur einen Weg:

Gerechtigkeit aufbauen - politisch, wirtschaftlich, sozial. Nur so finden alle wieder ein Zuhause und einen sicheren Ort.

Unsere Bemühungen zeigen, dass das oft lange dauert, aber sie zeigen auch: sie stoßen auf große Dankbarkeit und Zustimmung.

Für diese Zeitenwende stehen wir ein.

Joachim Poggenklaß, Pfarrer im Ökumenischen Netzwerk Bielefeld zum Schutz von Flüchtlingen.